

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid.“

Nachdem Gott mir drei Kinder geschenkt hatte, war ich Ihm dankbar, aber psychisch ging es mir immer schlechter. Ich fühlte mich überfordert und hatte keine Kraft mehr. Ich fiel in starke Depressionen, hatte Selbstmordgedanken, stritt mich oft mit meinem Mann und bekam große Selbstzweifel. Ich fühlte mich hässlich, ungeliebt und überflüssig auf der Welt. Ich sah mich nur noch als Last für alle und die Menschen um mich herum bezeichneten mich als psychisch krank. Ich hatte Anfälle, fiel zu Boden und bekam keine Luft mehr. Oft griff ich zum Messer, tat aber den letzten Schritt nicht.

Das ging über Monate, bis ich mich schließlich total Gott anvertraute. Ich kniete vor einem Jesusbild in meinem Haus, sagte ein ganzes Ja zu Ihm und bat Ihn um Hilfe. Und Jesus schickte mir Helfer: Einer bereitete mich auf eine gründliche Lebensbeichte vor, und der neue Pfarrer unserer Gemeinde, bei dem ich beichtete, hat über Monate viel für mich gebetet und war immer da, wenn die Attacken zurückkamen.

Mit der Zeit – es war ein langer und schwerer Weg – wurde es immer besser und besser: Ich kämpfte selbstständig und blieb auf dem Weg Gottes. Ich habe kaum noch Ängste, die ich seit meiner Kindheit in mir trug, und viele innere Wunden sind geheilt. So oft wie möglich besuche ich die hl. Messe, nehme mir Zeit für das Gebet, bete täglich den Rosenkranz und halte eucharistische Anbetung und Lobpreis. Und Gott gibt viel mehr zurück, als man sich je hätte denken können.

Michaela

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, 12. November, 20:00 Uhr, in der Wallfahrtskirche Marienthal:
Elisabeth von Thüringen: Eine leidenschaftliche Liebe

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

78. Ausgabe

November 2021

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Am 8. September wurde die renovierte Antoniusstatue im Wald, nahe bei unserem Friedhof, eingeweiht. P. Provinzial Cornelius, der an diesem Festtag der Geburt Mariens – zugleich unser Kirchweihfest und Patrozinium – bei uns ist, leitet die Einweihung.



Offensichtlich hatte jemand eine Kerze in das Gehäuse zur Figur gestellt. Die Kerze war heruntergebrannt, das Gehäuse hatte Feuer gefangen und wurde schwer beschädigt; ebenso hatte die Figur Schaden erlitten.

Nun schickte uns Gott zwei Gäste, die diesen Schaden beheben konnten:

Den Tischler Dietmar und die Steinhauerin Sofia. Der eine reparierte das Gehäuse und fasste es in aufwendiger Heimarbeit neu; die andere restaurierte hier vor Ort in liebevoller Kleinarbeit die Statue, so dass nun beides in neuem Glanz erstrahlt und die Wanderer zu einem kleinen Gebet einlädt – und hoffentlich nicht zu neuem Feuer.

Vielleicht kann der hl. Antonius die Menschen auch zu den richtigen Gedanken verhelfen ...



GROÙE VORBILDER

Josef von Copertino (1603-1663)

Meine Heimat ist Copertino, ein kleines Dorf nicht weit von Brindisi. Als ich geboren werde, ist mein Vater, ein fähiger aber geschäftsuntüchtiger Zimmermann, schon tot und hinterlässt nur Schulden. Als meine Geburt naht, kommt der Gerichtsvollzieher ins Haus. Meine Mutter schämt sich so sehr, dass sie sich im Stall versteckt und mich dort ganz überraschend gebiert.

So kommt es, dass ich wie Jesus als Sohn des Zimmermanns gelte und wie Jesus in einem Stall geboren werde. Meiner Mutter bin ich nur eine Last – sie ist hart und streng zu mir und bestraft mich wegen jeder Kleinigkeit. Ich bin immer hungrig, schwächlich und kränklich. Ich gelte als geistesschwach und sogar als geistesgestört. In der Schule kapiere ich nichts, kann mich nicht konzentrieren und die Kinder nennen mich „Idiot“ und „Offenes Maul“, weil ich immer mit offenem Mund dastehe und auf eine Stelle schaue. Nach der Schule gehe ich bei einem Schuster in die Lehre. Der aber schickt mich als völlig unbrauchbar bald wieder weg, weil ich nur dasitze und in eine Ecke schaue.

Weil mir alles Religiöse sehr gefällt, wollen es die Kapuziner mit mir versuchen. Aber,

oh weh: Auch sie ziehen mir nach acht Monaten die Kutte aus, weil ich für sie ein hoffnungsloser Fall bin: Ich lasse ständig Stapel voller Teller fallen, stelle die Töpfe mit der offenen Seite nach unten aufs Feuer und stehe beim Beten dumm herum. Dass sie mich wegschicken, trifft mich sehr hart.

Was soll ich tun? Ein reicher Onkel jagt mich mit Verachtung davon. Kniefällig bitte ich die Mutter, mich wieder aufzunehmen. Weil ein Bruder meiner Mutter Franziskaner ist, wollen nun diese es mit mir versuchen. Die ersten Jahre bin ich mit einem Esel unterwegs, um Nahrung für die Brüder zu betteln und nehme das Leben der Buße sehr ernst: Ich schlafe auf Stroh, ohne Decke, esse nur bitteres Gemüse und geißele mich, bis das Blut spritzt. Da der Guardian sieht, dass ich sehr gehorsam bin und die niedersten Dienste tue, bekomme ich das Gewand und werde auf wunderbare Weise sogar zum Priester geweiht.

Mehr als 35 Jahre kann ich aber beim Gebet der Brüder nicht anwesend sein, weil meine ständigen Verzückungen und Entrückungen die Brüder sehr stören. Ich liege dann völlig starr auf dem Boden oder fliege durch die Luft zum Tabernakel hin, auch im Priestergewand. Bei Prozessionen fliege ich mit, sitze auf den Zweiglein wie die Vögel, bete mit Schafen die Lauretansische Litanei, wehre Überschwemmungen oder Dürre ab und sage die Zukunft voraus. Nun sind es die anderen, die mit offenem



Weiter auf der nächsten Seite ▷

Mund dastehen. Natürlich werde ich auch viel angefeindet und verbringe die letzten Lebensjahre einsam und alleine – streng abgeschirmt. Aber ich bin glücklich und sterbe glücklich. Die Liebe Gottes ist alles.

Und ich rate allen Menschen: Immer nur lieben!

DIE GLAUBENSFRAGE

Warum Naturkatastrophen?

Mitte Juni dieses Jahres waren wir alle bestürzt über die furchbare Naturkatastrophe in Ahrweiler. Warum gerät die Natur so in Unordnung? Warum entgleitet sie der herrschenden Macht des Menschen und zerstört den Menschen selbst?

In der Bibel finden wir zwei bedeutsame Aussagen. Die eine zu Beginn der Bibel im Zusammenhang mit dem Sündenfall des Menschen: Weil der Mensch das Vertrauen Gottes in ihn durch einen Akt des Ungehorsams missbraucht hat, ist auch die natürliche Einheit, die der Mensch mit der Natur hat, die ihn nährt, ihn erfreut und den Lebensraum gibt, gestört: Die Erde trägt Disteln und Dornen, im Schweiß seines Angesichts muss der Mensch sein Brot essen und die Frau gebiert unter Schmerzen ihre Kinder. Das bedeutet: Wenn der Mensch seine ursprüngliche Einheit mit Gott bewahrt hätte, wäre auch die Natur in völligem Einklang mit dem Menschen geblieben. Es ist also offensichtlich, dass eine Abhängigkeit zwischen dem Verhalten des Menschen Gott gegenüber und dem Verhalten der Natur dem Menschen gegenüber besteht.

Die zweite bedeutsame Aussage der Bibel bezüglich unserer Tage finden wir im achten Kapitel des Römerbriefes: Die gesamte Schöpfung liegt in Seufzen und Wehen und wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Das bedeutet: Wenn die Menschen wieder in völliger Einheit mit Gott leben, hat das auch unmittelbare Auswirkung auf die Natur und die Beziehung zwischen Mensch und Natur. Als Beleg dafür steht das Leben nicht weniger Heiliger. Das bekannteste Beispiel ist der hl. Franziskus, der in völliger Einheit mit Gott lebte und dem deshalb die Natur gehorchte: Die Hasen flüchteten vor dem Jäger zu ihm, er spricht mit den Vögeln und anderen Tieren, die tun, was er sagt, und er nennt alle Geschöpfe seine Schwestern und Brüder. Ähnliches lesen wir vom hl. Antonius oder vom hl. Josef von Copertino, dem Orkan, Überschwemmung und Dürre gehorchen, der mit den Schafen laut betet und sie antworten ihm und in dessen Ärmeln die Vögel Schutz suchen.

Was heißt das für uns? Je mehr wir im Einklang mit Gott, mit Jesus leben, desto mehr ist die Natur auch im Einklang mit uns.

„Deine Liebe zu Gott, deinem Herrn,
wird die Natur mit Gehorsam ehr'n.“